

W U K - I N F O

I N T E R N OKTOBER 1993

■ *WUK - Leitbildklausur Juni 1993*

■ *Statt-Beisl im WUK*

■ *Wir sind noch nicht traurig, aber wir wundern uns...*

■ *Maragophon und 53 x 1/9 Tonsysteme*



P.b.b. Nr. 357

RUDOLF
BACHMANN
LANGE GASSE 51/13
1080 WIEN

dvr: 0584941

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Es Herbst ist schon kräftig, die Zeit ist auf Winter umgestellt und das Info-Intern beendet die Sommerpause. Und daß so eine Pause, ein Abschalten, Entspannen, alle Probleme zurücklassen, Wunder wirken kann, beweist die Tatsache, daß es seit September ein Info-Intern-Büro im WUK gibt. Derzeit teilen wir dieses Büro mit dem Vorstand, bis dieser in neue Räumlichkeiten umzieht. Dann soll dieses Büro auch für die Bereiche nutzbar gemacht werden.

Hunderttausend Danksagungen von uns ergehen an den Vorstand, der dies in die Wege geleitet hat.

Sabine Racketseder weilt noch in New York, von wo auch ihr Beitrag für diese Ausgabe eingeflogen wurde. So weit sind wir schon gekommen.

Somit wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe!

Beate

I N H A L T

Reportagen

WUK - Leitbildklausur Juni 1993 3

Information

Hauskonferenz „Statt-Beisl“ 8

WUK-Forum 23.6.1993q 9

WUK-Forum 11.8.1993 10

Termine 12

WUK-Forum 15.9.1993 14

Topics 16

Wichtige Anlaufstellen 17

Meinungen

Statt-Beisl im WUK 18

Aus den Augen, aus dem Sinn 21

Wir sind noch nicht traurig, aber wir
wundern uns 23

Maragophon und 53 x 1/9 Tonsystem 23

Consumma Summarum 22

Inbetweens 22

WUK - LEITBILDKLAUSUR JUNI 1993

VON GERALD RAUNIG

LEITBILD I

WUK-historischer Hintergrund

Die Versuche, zu einer mehr oder weniger gemeinsamen Philosophie zu kommen, haben im WUK eine lange Tradition. Immer wieder haben sich Personen oder Personengruppen gefunden, die in den verschiedenen Gremien, in Hauskonferenzen, in Symposien, in ganzen Organisationsberatungsprozessen, in Beislgesprächen und basisdemokratisch orientierten Versammlungen... auf verschiedenen Ebenen unter Stichworten wie WUK-Selbstverständnis und -Grundkonsens, Zielediskussion, Organisationsberatung (ÖSB), Leitbildfindungsprozeß und strategisches Management Ähnliches bezweckten.

So gab es schon vor der "Besiedlung" des WUK konkrete Papiere über die Ziele des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, dessen Statuten nur in knappen sechs Zeilen den Zweck des Vereins, nämlich "...die Durchführung soziokultureller Aktivitäten..." (§2), beschreiben:

In den frühen 80ern verfaßte Papiere befassen sich hauptsächlich mit den schon in den 70ern besonders in Deutschland aufgeworfenen und theoretisch behandelten Grundtendenzen einer Soziokultur, die eine Alternative schaffen wollte zwischen einerseits der institutionalisierten Kultur, die nur für ein kleines elitäres Publikum zugänglich war, und andererseits der "trivialen" Kultur, die "zu einer kulturellen Entmündigung der Menschen führt". Die wichtigsten Stichworte der damaligen grundlegenden Publikationen waren "Kunst für alle" (Hilmar Hoffmann), "Kunst von allen" (Joseph Beuys: "Jeder Mensch ist ein Künstler."), Selbstverwaltung,

Autonomie und Basisdemokratie. In den Papieren der ersten WUK-Jahre tauchen schon konkreter aufs WUK, also das Haus, bezogene Aussagen auf, wie die Betonung der Vielfalt, "Kulturpraxis weniger als individualistische Selbstentfaltung, denn als soziales Handeln", stadtteilzentrierte Kulturarbeit...

Ein Großteil der WUK-Perspek-

dieser Hauskonferenz wurden in Teilbereichen in die Tat umgesetzt: Inzwischen gibt es ein funktionierendes Bereichsgremium, das WUK-Forum, die Konstruktivität der Plena dürfte in den letzten Jahren im allgemeinen gestiegen sein, viele kleinere Kritikpunkte wie der Umgang mit dem Kulturschilling der Bereiche oder die Öffnungszeiten des Beisls sind



Silvia Fässler, Rene Herar, Johannes Fürst

tiven dieser Zeit ist in Lore Kleindiensts Projektdokumentation von 1986, in Cathrin Pichlers "Gegenkulturen" von 1988 und in Marion Degwerths Seminararbeit von 1991 aufgezeichnet (siehe Literaturhinweise).

Erstaunlich nahe an die Realität des WUK 1993 kommen schon die in einem INFO INTERN präsentierten Ergebnisse der Hauskonferenz vom 4./5. November 1989, in der mehr als 30 Leute über die Probleme und Perspektiven des Hauses diskutierten; Ergebnisse, die eigentlich in die Bereiche getragen werden sollten und als Grundlage für die Weiterarbeit an Problemlösungsversuchen hätten dienen sollen: Da hat man also schon vor vier Jahren konzentriert an Themen wie "Raumvergabe", "WUK-Grundkonsens", "Machtfrage" - "Strukturprobleme", "Gruppenversammlung" im Sinne des jetzigen WUK-Forum... gearbeitet und Teilergebnisse erzielt. Die Anregungen

einer Lösung zugeführt worden, nur die Verbreiterung der Diskussionsbasis bezüglich des WUK-Selbstverständnisses ist nicht gelungen, weil zu wenig forciert worden, der Diskussionsprozeß eingeschlafen und wir mußten heute mehr oder weniger von vorne anfangen; mit dem zusätzlichen Problem, daß es jetzt schon zahlreich WUKler gibt (nach unsrer Motivierungsphase hoffentlich nicht mehr gibt), die aufgrund der früheren leeren Kilometer nicht mehr wirklich bereit sind, sich für dieses Thema zu engagieren.

LEITBILD II

Von der Idee zur Leitbildklausur

Ende 1992 war es dann wieder einmal soweit: Wolfgang Gaiswinkler umreißt in einem Artikel im Info-Intern Dezember 1992 erstmals die Notwendigkeit und die Chancen, die das neue Zauberswort "Leitbild" in sich birgt.

Nach der Konsolidierungs- und Einarbeitungsphase des neuen Vorstands im Jänner 1993 haben wir auch aufgrund der oben dargelegten Schwierigkeiten drei Monate in langen Vorstandsdebatten abgewogen, wie wir unseren Leitbildfindungsprozeß am besten einleiten könnten, wobei wir wohl am meisten Kraft auf die Diskussion aufgewandt haben, wie wir eine abermalige "Versandung" des Prozesses verhindern können:

Wir haben uns auf die Abhaltung einer Strategieklausur mit möglichst großer Beteiligung aller Organisationsteile und auf die Beratung und Begleitung durch einen professionellen Trainer entschieden. Was die Person dieses Moderators betrifft, haben wir uns mit mehreren Möglichkeiten auseinandergesetzt und in einem längeren Diskussionsprozeß dann Christian Horak, den Leiter der Abteilung Non-Profit-Organisationen vom Wiener Controller-Institut beauftragt. Christian war

auch ab Mitte Mai an allen wichtigeren Vorbereitungsschritten beteiligt, er hat an Vorstandssitzungen teilgenommen und auch am 26. Mai bei einer Hauskonferenz zum Thema Leitbildfindung konstruktiv zur Information der Hausnutzer und Vereinsmitglieder beigetragen. Am 16. und 17. Juni hat er dann begonnen, sämtliche Teilnehmer der Klausur bezüglich ihrer Arbeit, ihrer Probleme und Wünsche bzw. über ihre Vorstellungen zum Leitbild und der Klausur selbst zu interviewen.

Damit waren die Vorbereitungen zur Klausur vom 25. bis 27. Juni abgeschlossen und das in dieser Hinsicht größtangelegte Experiment (Subventionierung, Moderatoren, Anzahl der Teilnehmer) des WUK konnte beginnen.

Die Auswahl der Teilnehmer, die der Vorstand rastermäßig und die Dienststellen und Bereiche dann personell durchführten, war für alle Beteiligten nicht einfach, der Vorstand mußte die Teilnehmer-

anzahl leider aufgrund einer realistischen Einschätzung der Arbeitsform in der Großgruppe auf 23 Personen beschränken, die da waren:

Sabine Bründl, Theaterbereich; Christian "Hulk" Koczera, Musikbereich; Kordula Merl, Kinder- und Jugendbereich; Rene Herar, Malerbereich; Johannes Fürst, Werkstättenbereich; Sabine Racketseder, Sozialbereich; Evelyne Dittrich, Beisl; Sabine Lasar, Pressestelle; Vincent Abbrederis, Veranstaltungsbüro; Hans "Vincenz" Holper und Heidi Müller, Sozialprojekte; Thomas Schaller, Werk & Kultur; Nica Blacher, Vereinssekretariat; Sonja Ammann, Info-Büro; Silvia Fäßler, Kunsthalle Exnergasse; Hans Mariacher, WUK-Büro; Helga Smerhovsky, Generalsekretariat; Beate Schachinger, Karl Badstöber, Harry Spiegel, Ed Baker, Wolfgang Gaiswinkler, Gerald Raunig, alle Vorstand. Moderatoren: Christian Horak, Christian Kreuzer.

Nach einer ruhigen, gemeinsamen (Helga, Evelyne und unabhängig davon Vincent gaben einem späteren Zug den Vorzug) Bahnfahrt und dem inzwischen zum WUK-Sport erhobenen Transfer zum Gasthof Flackl in Reichenau/Rax inklusive Begrüßung durch den immer freundlichen Wirt wurde die Klausur am Freitag um 18.30 (nur zwei akademische Vierteln zu spät) eingeleitet. Nach einer Einführung durch die Moderatoren und Klärung von Ablauffragen, durften die Teilnehmer einander jeweils paarweise vorstellen: Je ein Vertreter der Dienststellen hatte einen Vertreter eines Bereichs oder des Vorstands nach kurzem Gespräch vorzustellen bzw. umgekehrt.

Vor dem Abendessen erhielten alle Teilnehmer je drei Kärtchen zur Dokumentation der positiven und drei Kärtchen zur Dokumentation der negativen Sollvorstellungen zum WUK allgemein ("Das WUK soll..." / "Das WUK soll nicht..."). Die Kärtchen wurden

Grafik 1

Flipchart Das WUK soll nicht sein:

- hierarchisch, erstarrt, bürokratisch	9
- persönliche Spielweise, Selbstbedienungsladen	5
- Grabenkämpfe, Spaltung, Kampfplatz, intrigant	5
- "zu", glauben eine Insel zu sein	4
- einseitig professionell, angestelltdeterminiert	3
- unreal, kompliziert, Chaos	3
- ausbeuterisch	2
- feig, angepaßt, unsicher	2
diverse Einzelmeldungen	

Flipchart Das WUK soll sein:

- offen, kommunikativ, Begegnung	10
- Freiraum, Platz für Minderheiten	7
- Kultur und soziale Aspekte verknüpfen	5
- Experimentierfeld, alternativ	5
- solidarisch, gemeinsames Bewußtsein	4
- politisch aktiv	4
- Profil gewinnen, leistungsbezogen	3
- kreativ, voller Ideen	3
- tolerant, geduldig, peaceful	3
- basisdemokratisch, autonom	2
- selbstbewußt, selbstsicher	2
- bunt, voll Spaß	2
- kontinuierlich, bestehend	2
diverse Einzelmeldungen	

eingesammelt und erst am nächsten Tag ausgewertet (siehe Grafik 1).

Nach dem Abendessen wurde mittels Brainstorming versucht, die internen Stärken und externen Chancen, sowie die internen Schwächen und externen Risiken aufzuzeigen. Danach erhielten alle Teilnehmer je 8 Klebepunkte für Stärken und Schwächen, die je nach Organisationsteil (Dienststellen, Bereiche, Vorstand) unterschiedliche Farben aufwiesen, wobei alle die Möglichkeit hatten, die 8 Punkte nach Wunsch auf acht verschiedene oder gar nur auf eine Nennung zu verteilen.

Die Ergebnisse der Stärken/Schwächen-Analyse brachten eine reichhaltige Basis, die sowohl im gesamten gesehen, wie auch auf die einzelnen Organisationsteile bezogen, noch sorgfältig analysiert werden müssen. Die Schwächenanalyse litt unter der Überbetonung des Konflikts zwischen Dienststellen und Teilen des Vorstands um die Bewertung der Arbeit, Bezahlung und Leistung der Vereinsangestellten (siehe Grafik 2), ein Thema, das sich - wenn auch bei deutlicher Verbesserung der Gesamtstimmung - als einziger klimatischer Wermutstropfen durch die ganze Klausur zog.

Samstag vormittags erfolgte die Zusammenfassung der Soll/Soll nicht-Charts mit den Stärken und Schwächen. Im Plenum wurden verschiedenste Diskrepanzen innerhalb und zwischen diesen Kategorien ermittelt. Dabei kam es zur Auflistung einiger mehrschichtiger oder unklarer Begriffe, die auch für das Leitbild von Bedeutung sein dürften (Autonomie, Vielfältigkeit, Professionalität, Bürokratie, Leistung, Solidarität...).

Vor dem Mittagessen wurden dann 4 Arbeitsgruppen gebildet, die jede für sich ein Abbild der Großgruppe waren, das heißt, in jeder Gruppe arbeitete mindestens ein Vorstandsmitglied, ein Bereichsmitglied, zwei Angestellte. Dieses Modell hat sich während



Gerald Raunig, Evelyne Dittrich

der ganzen Klausur außerordentlich gut bewährt, die Zusammenarbeit war unproblematisch und lustvoll, eine Erfahrung, die ja nicht unbedingt typisch ist für die Diskussion in und übers WUK. Die Aufgabe der vier Arbeitsgruppen war es, die herausgefilterten Gegensätze zwischen den Ergebnissen der vier Ausgangsplakate zu diskutieren.

Die Ergebnisse wurden nach dem Mittagessen präsentiert, wobei teilweise schon brauchbare Ansätze zu Begriffsdefinitionen und Problemlösungen erbracht werden konnten.

Damit war der Themenkreis der Frage "Wer sind wir?" abgeschlossen, wir wandten uns nun der Frage "Für wen sind wir da?" zu, wobei die Arbeitszeit am Samstag ab 16.00 den externen Anspruchsgruppen gewidmet wurde.

Erst wurden mittels Brainstorming die externen Anspruchsgruppen ermittelt, anschließend untersuchten die vier Kleingruppen (Zusammensetzung wie am Vormittag) Anspruchsgruppen auf Abhängigkeiten, Einflußnahme, gegenseitige Erwartungen und etwaige Reaktionsmöglichkeiten des WUK auf Erwartungshaltungen von externen Anspruchsgruppen.

Am Abend wurden die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum präsentiert und diskutiert, wobei einige Unklarheiten in der "WUK-Philosophie" aufgedeckt wurden: Wie weit geht die Offenheit (gegenüber Sandlern, Schnorrern,

Messerstechern...)? Wie wird das WUK in der Zukunft finanziert (z. B. Wie ist die Finanzierung von Bereichswünschen den Subventionsgebern gegenüber zu vertreten)? Wer sind unsere Zielgruppen?...

Am Sonntag wandten wir uns vormittags dann den internen Anspruchsgruppen zu, was durch drei Arbeitsgruppen realisiert wurde, in der die 3 Anspruchsgruppen (Bereiche, Dienststellen, Vorstand) jeweils getrennt ihre Erwartungen konkretisierten und dann dem Plenum vorstellten. Bei der folgenden Diskussion kam der Konflikt vom Anfang der Klausur um die Akzeptanz der Angestellten wieder zum Ausbruch, wurde jedoch abgebaut in der Einsicht der Notwendigkeit von gegenseitigem Verständnis und besserem Informationsfluß.

Nach dem Mittagessen versuchten die Moderatoren, die Ergebnisse der Klausur zusammenzufassen und gaben dazu eine Übersicht, was für das Leitbild schon erarbeitet wurde und was noch fehlt. Dabei wurden mögliche Inhalte des Leitbilds, die dafür geleisteten Arbeiten und sich daraus möglicherweise ergebende Konsequenzen veranschaulicht.

Siehe dazu die Flip-Charts Nr. 49 und 51 in der Dokumentation der Leitbildklausur, die über den Vorstand erhältlich ist.

Die Ergebnisse der Klausur, also auch die unzähligen von den Moderatoren gesammelten und auf

Grafik 2

SCHWÄCHEN

Angest. Bereiche Vorstand Beisi Summe

	Angest.	Bereiche	Vorstand	Beisi	Summe
Angestellte viel Arbeit wenig Geld	17		1		18
zu viele Angestellte - zu wenig Leistung	1	1	11		13
sorgloser Umgang mit Haus	6	3	1	1	11
wenig politisches Bewußtsein	1	3	6		10
mangelndes Input-Output Bewußtsein	6	3	1		10
Unverbindlichkeit für Hausnutzer	6	1		1	10
Geldknappheit	5	1	2		8
Polarisierung	4		3		7
zu wenig kinderfreundlich	2	3	1		6
Selbstausbeutung	4	1		1	6
Zunahme Bürokratie		3	2		5
interne Machtspiele		4		1	5
mangelndes Selbstvertrauen	1	1	2		4
zu wenig Kontrollorgane und Verbindlichkeiten	1	3			4
zu wenig Transparenz	1	3			4
zu wenig Profil	4				4
Subventionsabhängigkeit	2			1	4
Mißtrauen in Leistungen aller			3		3
von Kommunikation zur Konfusion (kurz)			3		3
Angst vor Verletzung			2	1	3
Frustration - schlechtes Image		2	1		3
eigene Interessen im Vordergrund		1	1	1	3
ideologische Verwirrung	2		1		3
keine durchgängige Präsentation	2		1		3
zu wenig Haussicherheit		3			3
Besitzansprüche an Räumlichkeiten	3				3
Entfremdung der Bereiche			2		2
Bevormundung der Basis		1	1		2
zu viele Ressourcen für Außenaktivitäten		2			2
keine konkreten Hauptziele		2			2
mangelndes politisches Profil	2				2
zu hohe Erwartungen der Angestellten			1		1
mangelndes ökologisches Bewußtsein		1			1
zu wenig interdisz. Zusammenarbeit zwischen Bereichen		1			1
Größe		1			1
nur Teile des WUK bekannt		1			1
Illusionismus				1	1

STÄRKEN

	Angest.	Bereiche	Vorstand	Beisi	Summe
Vielfältigkeit	6	4	6	1	17
hochmotivierte Angestellte	15		1		16
gratis günstige Räume Infrastruktur		7	7		14
kontinuierliche Arbeitsmöglichkeit für Gruppen	2	3	5		10
größtes Autonomes Kulturzentrum Europas	4	3	3		10
Einzigartigkeit	2	6	1		9
ordentliche Finanzgebahrung	4		3	1	8
ständige Bewegung	5	1	2		8
idealer Veranstaltungsort	2	4	1		7
fröhliche Vereinigung Künstler - soziale Projekte	3	3	1		7
Beherrschung des Chavs-Managements	5		1	1	7
hohes kreatives Potential	2	1	2	1	6
wissenschaftliche Evaluierung	4		2		6
nationale und internationale Vernetzung	5		1		6
alle Altersgruppen vertreten	2	2	1		5
2 Zeitungen	2	2	1		5
Platz für Individualisten - Freiraum	3	2			5
langfristiges Engagement für Arbeit			3	1	4
Unterstützung anderer Kulturinitiativen	3		1		4
Möglichkeit zur interdisz. Kommunikation und Arbeit	1	3			4
steigende mediale Präsenz	2	1		1	4
dominante Denkmalschutzliche Architektur	1	2			3
Standort	2	1			3
offen für Neues			2		2
viel Reflexion			2		2
Unfassbar-Unangreifbar		1		1	2
Besitz - Hof		1		1	2
großes Humanpotential	2				2
Improvisationsvermögen	2				2
hohes Konfliktbewußtsein			1		1
Vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten in den Bereichen		1			1
geschützter Rahmen für Kinder		1			1
Öffentlich Resonanz der Aktivitäten	1				1
immer wieder neue engagierte Leute	1				1

A4 kopierten Flip-Charts sind jedoch aus mehreren Gründen durchaus relativiert zu sehen: Einerseits muß der gesamten interessierten Basis die Möglichkeit gegeben werden, das Leitbild mitzugestalten, nicht nur einer möglichst repräsentativen Gruppe; andererseits wurden wir mehrmals von den Moderatoren auf eine gewisse Betriebsblindheit hingewiesen, die darin gipfelt, daß wir für sie evidente Schwächen in der Organisationsstruktur nicht als Schwächen erkannten.

LEITBILD III Gesprächssplitter

Eine hitzige Diskussion wurde von Vincent bei der Präsentation der Arbeitsgruppe zur Anspruchsgruppe "Besucher" ausgelöst: Darf ein WUK-Besucher ins Eck pinkeln? Soll die Antwort darauf im Leitbild stehen?

Hans hofft - gefragt nach seiner Erwartungshaltung -, "daß wir nicht wieder saufen müssen, weil's so fad ist." Wie war's denn, Hans? Karl stellt Thomas vor und zitiert ihn zum Thema "Werk und Kultur": "Zwei Millionen sind noch zu wenig!", zum Thema Leitbild: "Wien. Eine ganze Stadt wartet auf die Botschaft aus dem WUK." und zu seinen Erwartungen: "Ich fürchte, wir werden nicht so weit kommen, wie ich hoffe."

Thomas stellt Karl vor: Er hofft, daß das WUK und er selbst jung bleiben. (Karl, denk dran, Du bist 83!)

Anläßlich einer Unterstellung meint Karl: "Ich habe kein gestörtes Verhältnis mehr zum Veranstaltungsbüro!" Darauf Vincent: "Ich auch nicht!"

Hulk präsentiert die Wünsche der Bereiche an den Vorstand: "Mehr Mut zu Entscheidungen!" Darauf Wolfgang: "Wo steht das?"

Und zum Schluß eines der bekannten Bonmots unseres lieben Harry zum Thema Klima: "Wenn wir keine guten Heizkräfte gehabt hätten, wäre es kalt geblieben!" Ja, ja.

LEITBILD IV Was geschah danach?

Im Sommer fanden - wie noch auf der Klausur geplant - unter der Koordination Karl Badstöbers vier Treffen zum Thema Leitbild statt, bei denen Kleingruppen in meist verschiedener Zusammensetzung versuchten, problematische Begriffe zu erörtern und aufgetauchte Widersprüche zu besprechen: Die Widersprüche konnten teils bereinigt werden, teils bleiben sie als WUK-immanente Tatsachen bestehen. Was die Begriffsdefinitionen (Autonomie, Basisdemokratie, Offenheit, Professionalität, Freiraum, Vielfältigkeit, Leistungsorientiertheit...) betrifft, konnten einerseits durch weiteres Brainstorming Erfolge erzielt werden, andererseits wurde den Teilnehmern klar, daß nur eine kontinuierlich arbeitende Kleingruppe die schlüssige Behandlung der Kernbegriffe bis zur Formulierung im Leitbild bringen kann.

Was unsere Erwartungshaltung zu diesen Kernbegriffen betrifft, muß man jedoch konkret feststellen, daß wir kein einziges der Schlüsselwörter völlig verwirklicht haben oder in Zukunft verwirklichen können, weder Autonomie und Basisdemokratie, noch andererseits Professionalität und Leistungsorientierung. Wir können jedoch versuchen zu definieren, auf welchen Ebenen wir uns was als mögliches Ziel oder auch als derzeit utopische Leitidee setzen; z. B. Der Betrieb (Administration, Präsentation und Distribution, AMV-Projekte...) arbeitet professionell und leistungsorientiert. Die Bereiche entscheiden auf basisdemokratischer Grundlage...

Dabei wäre ein wünschenswerter und für uns alle, aber besonders für die Vereinsführung notwendiger Output im Rahmen des gesamten Strategieprozesses eine schriftliche Darstellung des theoretischen Hintergrunds hinter dem ein- oder zweiseitigen Leitbildpa-

pier, dessen weitere Entwicklungsschritte hauptsächlich von einer Verbreiterung der Diskussion und möglichst großem Feedback von der Basis abhängen werden.

Am 10. Oktober gibt es dazu ein weiteres Treffen der 23 Klausurteilnehmer, die noch einmal die Klausur- und Sommerergebnisse reflektieren und die weitere Vorgangsweise diskutieren.

Am 23. Oktober, ab 15 Uhr wird auf einer Hauskonferenz auch den Hausnutzern und denjenigen Vereinsmitgliedern, die nicht über die Bereichsaktivitäten mit der Leitbildfindung konfrontiert sind, die Möglichkeit gegeben, sich zu informieren und aktiv ihre Ideen einzubringen.

LITERATURHINWEISE

Die unten angeführten Publikationen, Skripten und Artikel sind in der Pressestelle archiviert; zusätzlich möchte ich noch auf den Leitbildordner verweisen, den der Vorstand zur Materialsammlung angelegt hat und weiters auf die mehr als 50 Seiten und Flip-Charts starke Dokumentation des Moderatorenteams über die Klausur, die ebenfalls über den Vorstand erhältlich ist.

Jeff BERNARD: Strukturen autonomer Kulturarbeit in Österreich, 2 Bände, Wien 1990

Marion DEGWERTH: Geschichte und Strukturprobleme der modernen Kulturpolitik. Das WUK in Wien, Seminararbeit, Wien 1991

Eleonore KLEINDIENST: Soziales Kommunikationszentrum als Revitalisierungsmodell am Beispiel des WUK in Wien, Wien 1986

Cathrin PICHLER: Gegenkulturen. Soziale Identitätskrisen oder gesellschaftliche Erneuerung?, Wien 1988

Norbert SIEVERS und Bernd WAGNER (Hrsg.): Bestandsaufnahme Soziokultur, 1992

10 Jahre WUK, Wien 1991

HAUSKONFERENZ „STATT-BEISL“

VON RUDI BACHMANN

vom 19 Juni 1993 von 17.00 Uhr (warten) bzw. 17.40 Uhr bis 21.00 Uhr

bei den Aktiven Senioren im WUK
16 Anwesende:

5 vom Vorstand: Ed Baker, Wolfgang Gaiswinkler, Gerald Raunig, Beate Schachinger, Harry Spiegel,

3 vom Beisl: Annemarie Dittrich, Evelyne Dittrich, Walter Lukitsch

8 sonstige: Rudi Bachmann, Hannes Baumann, Karl Brandner, Heli Gröbner, Fritz Grössing, Lisa Kronawetter, Beate Mathois, Sabine Racketseder

Vorsitz: Harry Spiegel

Protokoll: Rudi Bachmann

Tagesordnung:

1.) Auflistung der Kritikpunkte am Beisl

2.) Philosophie, unternehmerisches Leitbild des Beisls

3.) Probleme des Beisls

4.) Mietvertrag

5.) Lösungsmöglichkeiten

a Probleme, die der Vorstand mit dem Beisl klären sollte

b Probleme, über die das Beisl nachdenken sollte

c Appelle an die das Beisl frequentierenden WUK-lerInnen

Auflistung der Kritikpunkte am Beisl

(samt Antworten der Beisl-Crew bzw. Stichworten aus der Diskussion ...)

* Preise zu hoch

Beisl: vergleichbare Lokale sind eher teurer; Vollwert-Essen und kleine ProduzentInnen sind teurer
* nicht alles ist Vollwert - keine Linie bei Vollwert (einmal ja, einmal nein)

Beisl: manchmal, z.B. bei Liefer-schwierigkeiten, muß was anderes zugekauft werden; außerdem gibt es oft Vollwert-Akzeptanz-schwierigkeiten

* unterschiedliche Qualität des Essens

* kleine Portionen

* kein Salz/Pfeffer auf den Tischen, keine Zeitungen/Zeitschriften

Beisl: wurde versucht - wurde laufend entwendet

* Service unfreundlich

Beisl: wird als Problem erkannt, Gäste behandeln Service oft schlecht, „wie Sklaven“ (50 mal am Tag ein Glas Wasser, mitgebrachtes Essen etc.)

* Service langsam

Beisl: wird oft unnötig hin- und hergeschickt; Gäste ungeduldiger als anderswo

* Service wird nicht motiviert, sondern durch EDV-Anlage kontrolliert

Beisl: Schankanlage erleichtert die Arbeit für alle (nicht mehr so viel schwer heben)

* keine Anstellungen nach sozialen Kriterien

* WC's dreckig

Beisl: alle WUK-lerInnen benutzen Beisl-Klos; Sandkisten-Kinder holen Wasser und tragen Sand rein

* Probleme bei Hof- und Sandkisten-Reinigung

Beisl: derzeitige Regelung funktioniert besser; Sandkisten-Verunreinigungen hauptsächlich durch Initiativenräume-Feste

* Musik zu laut (unterhalten unmöglich, Störung Veranstaltungen)

Beisl: viele wollen's so, Kompromisse werden gesucht

Diskussion über „einheitliche Linie“ (keine Kompromisse) auch in dieser Frage

* Dealer etc werden nicht rausgeworfen

Beisl: stimmt nicht - es gibt viele Lokalverbote - und Zusammenarbeit mit Informationsbüro

* kein Schach- und Lesezimmer

Diskussion über Ausstattung und Ausgestaltung des Beisl

* Hof wird saisonal (wettermäßig) zu spät aufgesperrt

Beisl: wetterbedingtes Risiko

* Bänke im Hof zu klobig, häßlich

Diskussion über holprigen Boden

* Beisl dominiert den Hof - kein Platz für anderes

* keine Information über Bedienungs-Modalitäten

Diskussion über mögliche Verbesserungen

* keine Vergünstigungen für WUK-NutzerInnen

Beisl: siehe z.B. Verköstigung von KünstlerInnen bzw Unterstützung bei Festen; Versuch mit Essensbons läuft

* schlechte Kunst an den Wänden

Diskussion: was ist gute/schlechte Kunst

* das Beisl ist kein selbstverwalteter Betrieb mehr ...

Beisl: verschiedene Selbstverwaltungs-Modelle wurden und werden weiter ausprobiert; Diskrepanz zwischen hohen Zielen und Praktikabilität (effizientem Arbeiten)

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

* ... und sollte daher eine höhere Miete zahlen

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

Beisl: es gibt vergleichbare Lokale mit vergleichbarer oder niedrigerer Miete; außerdem hat das Beisl Extra-Aufwendungen durch's WUK; Gesamtzahlungen und-Kosten (Schäden, „Schwund“) an/wegen WUK ca. 400.000,- im Jahr

für's WUK

(Beislgründung wurde seinerzeit vom WUK initiiert)

Öffnung nach außen, das WUK den Menschen nahebringen

Probleme des Beisls

Allgemein schlechte Arbeitsbedingungen im Gastgewerbe, hohe Invaliditätsrate etc. (siehe Studie der Gewerkschaft)

Zu viele Anforderungen und Wünsche an's Beisl

Schwierigkeiten mit WUK-Gästen, die sich teilweise als „Herren“ fühlen

Viele glauben, das WUK wird subventioniert und müsse/könne folglich etwas davon „abgeben“
Service lebt auch vom Trinkgeld, was im WUK aber nicht so leicht

ist

Im Hof bräuchte es einen Sonnen- und Regenschutz

Hof-Bar sollte winter- und einbruchssicher und staubdicht verschließbar sein

Mißgünstige WUK-Menschen bringen das Beisl durch unbedachte Handlungen in Schwierigkeiten

Weitere Vorgangsweise

Kurz nach 21.00 Uhr wird die Hauskonferenz abgebrochen, einige sind schon gegangen und die meisten anderen haben auch schon genug. Die Diskussionen waren trotz zeitweise aufwallender Emotionen größtenteils konstruktiv. Das Versäumte soll wie folgt nachgeholt werden:

a) Die Beisl-Crew schreibt bis 15.9. für's Info-Intern (auf 3 - 4 Seiten)

- weitere Antworten zur vorgebrachten Kritik

- über die Probleme des Beisls mit dem WUK und den WUK-lerInnen

b) Das Info-Intern-Team holt weitere Stellungnahmen ein - und druckt alles in der Oktober-Nummer ab.

c) Der Vorstand diskutiert mit dem Beisl über den Mietvertrag und andere Probleme, die zwischen Vorstand und Beisl gelöst werden können.

d) wenn notwendig, soll es im Herbst noch eine Hauskonferenz geben.

WUK-FORUM 23.6.1993

VON MANFRED LEIKERMOSER

Anwesend: alle Bereiche; vom Vorstand: Wolfgang Gaiswinkler und Harry Spiegel; vom Info-Intern-Team: Sabine Racketseder
Vorsitz: Ursula Wagner (KJB);
Protokoll: Manfred Leikermoser (MUS)

Berichte aus den Bereichen

Seitens des Werkstättenbereichs werden gewisse Bedenken ausgesprochen, was die Durchführung und Förderung politischer Veranstaltungen betrifft. Man sei durchaus für solche Veranstaltungen, wünsche sich aber die Erarbeitung genauer Richtlinien, um nicht mit den Subventionsgebern in Konflikt zu kommen.

Die darauf folgende Diskussion wirft die Frage auf, wo die Grenze zwischen „politisch“ und etwa „parteilich“ zu ziehen sei, wobei etwa gelebter Umweltschutz durchaus als „politisch“ zu bezeichnen sei. Rahmenrichtlinien sollen vom Vorstand ausgearbeitet bzw. vorgegeben werden. Da aber die berechnete For-

derung nach politischem Ausdruck und Handeln verwirklicht werden soll, wird zwischen der Wahrung der Unabhängigkeit des Vereins und dem Schutz vor unerwünschten Strömungen, wie etwa Gewaltverherrlichung (Bombenlegerfeste), abzuwägen sein, um dem breiten Spektrum der verschiedenen Denkrichtungen Raum zu geben.

Der Musikbereich wünscht sich die Erhaltung einer Zufahrt in den Hof zur Ladetätigkeit.

Budget 1994

Der Kinder und Jugend-Bereich weist erneut auf das Fehlen von adäquaten Einrichtungen in den Räumen der Kindergruppen und Schulen hin. Alternative Möglichkeiten wie etwa mobile WC's, Zerhexler, chemische Klo's wurden erwogen, aber für nicht ausreichend befunden. Eine Lösung scheint schwierig, weil aufwendig/teuer.

Kurden: Verein Kohac. Die kurdischen ExilkünstlerInnen sind derzeit bei den Wukerln unterge-

bracht, dort wäre durch einfache Um- bzw. Einbauten relativ leicht Abhilfe gegen die herrschende Raumnot zu schaffen. Ebenso soll ein gemeinsamer Tanzkurs für österreichische und kurdische Kinder angeboten werden.

Musik: Geplant ist die Errichtung eines hauseigenen Tonstudios, dessen Nutzung für Hausgruppen vergünstigt sein soll. Die Verwaltung soll der Programmgruppe obliegen, die im Musikbereich installiert ist. Gedacht ist hierbei an eine Vorfinanzierung durch den Verein, die im Verlauf von 5 Jahren teilweise zurückerstattet werden soll. Details werden noch bekanntgegeben.

Maler: Hier wurden keine Budgetanträge gestellt, man sei durchaus zufrieden.

Tanz/Theater: Hier soll der offene Projektraum beispielbar gemacht werden. Dieser Raum gehört an sich zum WSB, also wurde hier eine Anfrage formuliert. Gedacht wird an eine Einrichtung zur Verdunkelung, Anbringung eines Deckenrasters

für Beleuchtungskörper, Scheinwerfer und ein neuer Boden (Schwingboden).

Werkstätten: In diesem Antrag wird die Anschaffung einer Schutzgas-Schweißanlage, eines Bronze-Schmelzofens sowie einer Overhead-Schleifmaschine für die Bildhauer-Werkstätte angeregt. Die gemeinsame Nutzung

etwaige Fragen über mögliche Veranstaltungen zur Verfügung steht (siehe Aktive Senioren).

Inwieweit dem Sozialbereich Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, so gelangt das WUK-Forum in der heutigen Sitzung zu der Erkenntnis, daß durch die vom Vorstand dargelegte Situation - wonach der Sozialbereich in sei-

träge an das Budget 1994 auf jene Grundbedürfnisse beschränkt bleiben sollen, die die Gruppen nicht leisten können.

Bis Ende September 93 soll der Vorstand einen Entwurf des Budgets 1994 dem WUK-Forum vorlegen.

Bau- und Instandhaltungsbudget

Empfehlungen an den Vorstand:

- Wünsche der Bereiche sammeln, kalkulieren, jährlichen Bedarf abschätzen
- mit MA 26, MA 7 ... verhandeln

WUK-Struktur

Die Geschäftsordnung des WUK-Forums wird im Herbst diskutiert, ebenso das WUK-Statut.

Bekanntgabe der Bereichs-Delegierten für die Strategieklausur. Beate Mathois wird beauftragt, die Protokolle dem Vorstand zu übergeben.

WUK-Medien

Das Info-Intern-Team bringt den Budgetantrag 1994 dem Forum zur Kenntnis. Gleichzeitig ergeht dieser Antrag an das Generalsekretariat.

Das WUK-Forum empfiehlt dem Vorstand, dem Info-Intern-Team ein Büro zur Verfügung zu stellen, das der mit der Generalsekretärin vereinbarten Ausstattung entspricht, bis Anfang Juli.

Hast Du Ideen, wie das WUK-Forum in Zukunft arbeiten soll?

Rudi Bachmann: Nur nicht in einen Leistungs-Streß reinreiten lassen! Immer das Ziel vor Augen haben und fleißig anstreben - aber was nicht geht, geht halt nicht. Alles, was wir zusammenbringen, ist mehr, als wenn 's uns nicht gäbe - und ein Fortschritt für's WUK.

Rene Herar: Ich verstehe das WUK-FORUM nicht als Alternative, sondern als Ergänzung; als Katalysator zwischen den Bereichen und dem Vorstand. Inwieweit das Forum sich als Sprachrohr im Haus entwickeln können wird, ist davon abhängig, wie die Qualität der politischen Arbeit sein wird. Eine übergeordnete Idee oder Leitlinie kann ich derzeit nicht anbieten.

durch die Gruppen Lava, Metall und Fahrradwerkstätte soll gewährleistet sein.

Sozialbereich: Heinz Granzer reflektiert den Bloomsday, im Hinblick auf Videoproduktionen, die bereits verwirklicht wurden. Ebenso wird ein Ausblick auf laufende bzw. geplante Projekte gegeben. Diese sind eine WUK-Dokumentation, Zeitung, Kurse (deutsch), Bücher, Archiv, Bildungsarbeit, Betreuungsarbeit für Flüchtlinge, Selbsthilfegruppen. Nützlich wäre eine Ansprechperson seitens des WUK, die für

ner breit gefächerten Struktur zu ungreifbar und daher eine Erfüllung von Auflagen unwahrscheinlich ist - vorerst keine Mittel erhalten soll. Das WUK-Forum empfiehlt dem SIB eine Zusammenfassung und genaue Aufschlüsselung der Budgetanträge. Fragen und mögliche Antworten sind inhaltlich noch nicht so weit gediehen, um vom WUK-Forum behandelt zu werden, es wird auf die Ebene des Bereichsplenums zurückverwiesen.

Generell vertritt das WUK-Forum die Auffassung, daß die An-

WUK-FORUM 11.8.1993

VON HEINZ GRANZER

Anwesend: alle Bereiche außer dem WSB; vom Vorstand: Gerald Raunig

Vorsitz: Sabine Bründl (TTB);

Protokoll: Heinz Granzer (SIB)

Sabine Bründl (TTB) berichtet von einer Bereichsklausur zum Thema „Leitbild“ und ersucht das Forum, dafür eine Subvention zu empfehlen. Die Reaktion darauf ist ambivalent, aber es muß ja sowieso der Vorstand entschei-

den.

Heinz Granzer macht auf mißverständliche Formulierungen im letzten Protokoll bezüglich seines Berichtes aus dem Bereich aufmerksam und bittet um Richtigstellung oder Streichung.

Nach den Berichten Diskussion der Vorgangsweise zum Kultur-Budget. Es gibt dazu Empfehlungen an den Vorstand vom 23.6., die beinhalten, daß Bereichswün-

sche möglichst in den Rohentwurf des Gesamtbudgets eingebaut werden sollen, der dem Forum bis Ende September zugehen wird. Vorrang sollen dabei für das ganze WUK wichtige bereichsübergreifende Vorschläge haben, sowie Grundausstattungen und -bedürfnisse, die einzelne Gruppen nicht von sich aus abdecken können.

Prioritäten sollen auch von dem

Welchen Zusammenhang siehst du zwischen den Bereichen und dem Verein zur Schaffung offener Werkstätten- und Kulturhäuser?

Rudi Bachmann: Einen sehr engen. Wir hängen voneinander ab. Jedes ist ein Teil vom anderen. Deswegen haben wir auch jetzt das WUK-FORUM.
Rene Herar: Gegenfrage: Was wäre der Verein zur Schaffung offener Werkstätten- und Kulturhäuser ohne das Haus in der Währingerstraße 59 und die in ihm beheimateten sechs Bereiche?

Karl Brandner: Nicht viel mehr als den von einigen Leuten bezahlten Mitgliedsbeitrag von 300,- ÖS. Das soll natürlich nicht so bleiben

Bereichen selbst gesetzt werden. Daß das Forum selbst eine Vernetzung der einzelnen, oft gruppenspezifischen Anträge vornehmen kann, wird eher bezweifelt. Es wird die Frage aufgeworfen, ob die Bereichs-Protokolle wirklich an so viele Stellen, etwa auch an die anderen Bereiche, weitergegeben werden müssen, diese Papierflut wäre einfach zuviel. Es wird festgestellt, daß jeder Bereich nach seiner Struktur selbst bestimmen müsse.

Da es sich immer wieder als notwendig erweisen könnte, auf die

zur Gründung des WUK-Forums führenden Diskussionen zurückzugreifen, soll Beate gebeten werden, ihre diesbezüglichen Ordner im Info-Büro zu deponieren. Dort sollen auch Protokolle und Termine früher als bisher zugänglich gemacht werden.

Bei der Abfallentsorgung gibt es nach wie vor Probleme. Vor allem im Sperrmüll-Container landet zuviel noch Verwertbares, man könnte damit vielleicht noch einen Flohmarkt machen. Grundsätzlich soll wieder ein Appell an die Gruppen gerichtet werden.

Prüfen, ob ein Mistkübel am Eingang und eine Bio-Tonne machbar wären. Die technischen Möglichkeiten mit Hans Mariacher besprechen.

Wie weit es gelungen ist, die parkenden Autos vom Hof fernzuhalten, soll Ursula hinterfragen und nächstes Mal berichten. Bezüglich Fahrradständer im Hof gibt es heute eine Empfehlung an den Vorstand. Darüber soll Karl Brandner mit Helga reden.

Zur Verbesserung der internen Kommunikation soll Sabine Lassar von der Pressestelle zur nächsten Sitzung eingeladen werden. Zum Thema politische Veranstaltungen wäre es nötig, Rahmenrichtlinien zu erarbeiten. Dazu sollen in der nächsten Sitzung Schwerpunkte erdiskutiert werden. Der Vorstand soll berichten, was geschehen ist und welche Vorhaben es gibt.

WUK-MUSIK-DIE CD

Die Idee einer gemeinsamen CD kursiert schon lange im Musikbereich des WUK. Vor einem Jahr konnte dann das kreative Projekt in Angriff genommen werden. Rechtzeitig zum 12. Geburtstag unseres ehrwürdigen Hauses ist der CD-Sampler „WUK-Musik“ nun reif zur Präsentation im Rahmen eines Festes am 2. Oktober. 18 Nummern bieten einen bunten Querschnitt durch die höchst unterschiedlichen Klangwelten und Stile der im Keller des WUK werkenden Musiker und Bands: Da findet sich Punk neben Jazz, Rock und Soul neben E-Musik. Bunt ist auch die Aufmachung dieses Gemeinschaftsprodukts. Gestaltet von der Pressestellen-„Haus- und Hofgrafikerin“ Andrea Zeitlhuber, ist die CD samt Beiheft nicht nur eine akustische, sondern auch eine optische Freude.



Im folgenden die Reihe der WUK-Bands, die sich auf der CD verewigt haben:

ORFEO 4, NOUVELLE CUISINE, EDDIE & THE LOST SOULS, MEGASTERZ, HANGMAN JURY, MINDBLOW, DOOM ROSES, CON MOTO, TORSO, DEAD NITTELS, 4712, NO MERCY, THE JEWS, SUN LUCA, MISFIT, ANT ARSIS, CRONISH PLANK, ERICH QUARTETT.

Erhältlich ist die CD in der WUK-Pressestelle.

Preis: Mitglieder ÖS 100,-

Normale ÖS 150,-

PROGRAMM OKTOBER

- 15.10.:** Bühne WUK, „Materialseilbahn“ von Angelika M. Trabe, kleiner Saal, 20 Uhr
- 16.10.:** Bühne WUK, „Materialseilbahn“ von Angelika M. Trabe, kleiner Saal, 20 Uhr
Benefizfest für kurdische Kinder, Foyer, 20 Uhr
- 17.10.:** Bühne WUK, „Materialseilbahn“ von Angelika M. Trabe, kleiner Saal, 20 Uhr
- 18.10.:** Vernissage, Fotoausstellung „Ostwind“, offener Projektraum
- 19.10.:** Das kleine WUK, „Herr Feierlich verändert sich“ von Ernst A. Ekker, 9/11/15.30 Uhr
- 20.10.:** Das kleine WUK, „Ignaz“/„Der Hexenberg“ von Therese Reichart-Krenn, 9/11/15.30 Uhr
- 21.10.:** Das kleine WUK, „Blume ist Kind von Wiese oder Deutsch ist meine neue Zunge“ von Helga Glautschnig, 9/11/17.30 Uhr
Hotel Europa: „Mata Hari oder der Totentanz d. Belle Epoque, großer Saal, 20.30 Uhr
- 22.10.:** Das kleine WUK, „Die Targis und ich“/„Der Sandsturm“ von Evelyn Schmidt, 9/15/17.30 Uhr
Hotel Europa: „Mata Hari oder der Totentanz d. Belle Epoque, großer Saal, 20.30 Uhr
Literaturhaus, 7.Zieglergasse 26A, Vortrag über klassische kurdische Literatur und „Mam u Zin“, 20 Uhr
- 23.10.:** Das kleine WUK, „Die Luchsfelsen“ von Walter Thorwartl, 9/11/15.30 Uhr
Hotel Europa: „Mata Hari oder der Totentanz d. Belle Epoque, großer Saal, 20.30 Uhr
Hauskonferenz: „Leitbild“, 15 Uhr
- 24.10.:** Hotel Europa: „Mata Hari oder der Totentanz d. Belle Epoque, großer Saal, 20.30 Uhr
- 25.10.:** Das kleine WUK, „Zehn Tage im Winter“/„Bis der Herbst kommt“ von Rosmarie Thüminge, 9/11/15.30 Uhr
- 26.10.:** Das kleine WUK, Matiné „Und kein Wort deutsch“/„Das Buch der Ränder“, 11 Uhr; „Nuri ein Spiel - Sada, Jedna, Igra“
Konzert, Dub Poetry featuring Lilian Allen (CAN), Foyer, 21 Uhr
- 27.10.:** Konzert, Marc Ribot & Shrek (USA), großer Saal, 21 Uhr
- 28.10.:** Konzert, Cranes (GB) und Slowdive (GB), großer Saal, 21 Uhr
Kammermusik im WUK, kleiner Saal rechts, 19Uhr, Eintritt frei
- 29.10.:** Wien in Schwarz, LMC (Leather and Motorbike Community) Vienna präsentiert: Nacht des Fetisch und der Fantasie, Foyer, 21 Uhr
- 30.10.:** Wien in Schwarz, LMC (Leather and Motorbike Community) Vienna präsentiert: Nacht des Fetisch und der Fantasie, Foyer, 21 Uhr

01.11.: 1.11 Kunsthalle Exnergasse, Konzert Rudi Aigelsreiter
02.11.:
03.11.: 3.11 Fotogalerie, Vernissage, M. Eicher (BRD)/Marie Therese Litschauer (A)
04.11.:
05.11.: 5.11 Konzert, Vayos, großer Saal, 21 Uhr
06.11.: 6.11 Konzert, WUK-Musik, Foyer, 21 Uhr
07.11.:
08.11.:
09.11.:
10.11.:
11.11.: 12.11 Konzert, Sanza, großer Saal, 21 Uhr
12.11.: Konzert, hasret ensemble, interkultitheater, 20.30 Uhr
13.11.:
14.11.:
15.11.:

KUNSTHALLE EXNERGASSE

14.10 - 13.11
Works on Paper - Paperworks
10 Jahre ARGE -
Umwelterziehung Neu Denken
11.11 - 13.11
im Europahaus
(ARGE-Umwelterziehung; Tel:
513 29 62 - 12)

FOTOGALERIE

7.10 - 29.10
Tamara Horakova/Ewald
Maurer
4.11 - 26.11
M. Eicher (BRD)/Marie
Therese Litschauer (A)

OFFENER PROJEKTRAUM

1. Kinder- und
Jugendliteraturwoche
Das kleine WUK
19.10 - 26.10
(außer 24.10.)
kl. Saal rechts und
links

WUK-FORUM 15.9.1993

VON SABINE BRÜNDL

Anwesend: alle Bereiche; vom Vorstand: Gerald Raunig und Harry Spiegel; vom Info-Intern-Team: Beate Mathois

Vorsitz: Johannes Fürst (WSB);
Protokoll: Sabine Bründl (TTB)

WUK-Forums Protokolle

Sollten übersichtlich gestaltet sein und auf das Wesentliche reduziert.

Sollen innerhalb einer Woche geschrieben sein und in die Fächer verteilt.

Politische Veranstaltungen

Rahmenrichtlinien sind vom Vorstand fertiggestellt worden. Da aber noch eine Besprechung mit dem Veranstaltungsbüro offen ist, werden sie erst in der Oktober-Sitzung des WUK-Forums vorgestellt und besprochen.

Der Vorstand kopiert sie und verteilt sie in die Fächer.

Geschäftsordnung WUK- Forum

Wenn die Bereiche damit einverstanden sind - Rückfrage der Delegierten in den Plena - wird das WUK-Forum in der GV folgendes verlaublich:

- Das WUK-Forum ist ein arbeitsfähiges Gremium, das keine sofortige Änderung möchte, sondern noch eine unbefristete Zeit lang in dieser jetzigen Form weiterarbeiten möchte,

- Das WUK-Forum wird in dieser Angelegenheit keine Anträge in dieser GV stellen.

Notizen für die Zeit, in der sich das WUK-Forum mit einer Änderung beschäftigen wird:

- soll der Vorstand für das WUK-Forum verpflichtet werden?

- wie können Schnittpunkte entstehen (Bereiche/Angestellte)?

- bestimmte Anträge verbindlicher machen? wie? welche?

Arbeitsgruppe Werk und Kultur

Stichwörter über das, was in der Arbeitsgruppe besprochen wurde:

- welche Zielgruppe hat die Zeitung?

- Verbesserung der Veranstaltungs-Ankündigungen

- mehr Politik

- Schwierigkeit, die unterschiedlichen Layout-Vorstellungen zu vereinen

- zu wenig Geld - zu wenig Seiten
Es wurden noch keine Beschlüsse gefaßt.

Einzelne Meldungen dazu:

- Es soll mehr vom WUK und von den Bereichen drinnen stehen

- Fahrradwerkstatt: ein Artikel von uns wurde von 10 Sätzen auf fünf Wörter gekürzt

- Gibt es eine Regelung der Platzaufteilung in dieser Zeitschrift?

- Redaktion will professionell arbeiten, sieht die Bereiche als Laien.

Leitbild-Diskussion

Am 10.10. gibt es eine Abschlusssitzung, danach arbeitet eine Kleingruppe an der Ausarbeitung. Die ersten Ergebnisse dieser Kleingruppe werden auf der GV vorgestellt.

Am 23.10. gibt es eine Hauskonferenz zum Thema Leitbild, in der über die Klausur gesprochen wird. Beginn 15 Uhr.

Die Delegierten sollen die Bereichsmitglieder zum Kommen motivieren, da das der erste Termin ist, wo die Basis informiert werden kann

und sich einbringen kann.

Büro Info-Intern/Bereiche

Ab ca. Oktober soll das ehemalige Vorstandsbüro das Info-Intern- und Bereichs-Büro werden. In diesem Büro steht ein Computer, und deshalb muß die Benützung gut überlegt geschehen.

Das Info-Intern-Team soll sich einmal eingewöhnen und sich ein Bild machen, wie es sich eine Zusammenarbeit mit den Bereichen vorstellen kann.

WUK-Hof

Autos im Hof: Es werden Schranken an der Außenseite montiert (heuer noch) und es wird Poller geben (nächstes Jahr).

Müllproblem: Helmut Gröbner (Werkstätten) redet mit Hans Mariacher über dieses, speziell über die Entleerung.

Fahrradständer: Es sind 8 Stück im Hof und außen, links auch ein paar geplant.

Sonstiges

Die WUK-Generalversammlung ist am Samstag, 11.12.1993 um 18 Uhr geplant. Das WUK-Forum empfiehlt dem Vorstand, sie um 15 Uhr anzusetzen.

Gerald Raunig lädt Sabine Lasar für das Oktober-WUK-Forum ein. Der WUK-Forums-Ordner steht ab Oktober im Info-Intern/Bereichs-Büro.

Das nächste WUK-Forum ist am 20.10.1993 um 19.30 Uhr in der



OFFENE REDAKTIONSSITZUNG

WANN:

jeden 3. Do im Monat, 19 Uhr

WO:

wird ausgehängt

NÄCHSTE TERMINE:

21. Okt.

18. Nov.

REDAKTIONSSCHLUSS:

jeder 15. des Monats

(für die Nummer des nächsten Monats)

Im Informationsbüro gibt es ein "Postfach", in das Du Deine Beiträge bis zum Redaktionsschluß abgeben kannst. Der Redaktionsschluß ist für alle verbindlich. Die Beiträge sollen leserlich geschrieben oder getippt sein.

Wenn du Zugang zu einem Computer (DOS) hast, erleichtert es unsere Arbeit sehr, wenn Du Deine Beiträge schon auf Diskette geschrieben abgibst. Wir arbeiten mit den Textverarbeitungsprogrammen WORD5 und WINWORD.

Beiträge, die länger als vier getippte Seiten sind, bedürfen der Rücksprache mit einem Redaktionsmitglied.

Alle Beiträge von Vereinsmitgliedern und Hausnutzern werden im "Meinungsteil" des Info-Intern veröffentlicht.

Wenn Du an einer Reportage mitarbeiten willst oder einen Vorschlag zu einem Thema hast, dann komm zur offenen Redaktionssitzung!

I
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

Information

Bald ist es so weit, die nächste **GENERALVERSAMMLUNG** rückt immer näher. **11.12.93, 15.00; bitte jetzt schon vormerken!**
Bis spätestens 4 Wochen vor der GV (12.11.93) müssen dem Vorstand

- * Anträge
- * Anträge auf Erweiterung bez. Änderung der Tagesordnung
- * Kandidaturen für den Vorstand

übergeben werden.
Am 10.12.93 findet ab 18.00 Uhr eine die Generalversammlung vorbereitende **Hauskonferenz** statt.

Ulli Lintschinger hat die Pressestelle verlassen. Dort erreicht man/frau seit 6.9.93 unter der Klappe 34 die neue Presseassistentin **Gabi Szekatsch**.

BEZIRKSFESTWOCHE 1994
Von Mitte Mai bis Juni 1994 finden wieder die Bezirksfestwochen statt. Gruppen oder Einzelpersonen, die etwas präsentieren wollen, können sich bis November 93 mit Franz Strommer (Wiener Volksbildungswerk: 15, Vogelweidplatz 9) in Verbindung setzen. Musik, Theater, Malerei, Keramik usw.; Auftritte und Darbietungen sind im ganzen Bezirk geplant. Trotz nicht besonders hohem Gesamtbudget gibt es von Seiten des Volksbildungswerkes eine finanzielle Abgeltung.

GRATULATION
Alle sechs Jugendlichen vom WUK-Schönbrunnprojekt haben am 14.9.93 die Gesellenprüfung bestanden!

Auf Werkvertrag arbeitet **Ulli Plichta** im Veranstaltungsbüro. Sie organisiert das Festival für Kinder „Das kleine WUK“ und ist unter Klappe 49 zu erreichen.

Gerhard Pinter ist seit 1.8.93 als EDV-Betreuer angestellt. Er ist unter Klappe 21 (Buchhaltung) zu erreichen.

Alexander Bossew arbeitet schon seit fast einem Jahr im Veranstaltungsbüro als Techniker. Leider wurde er bis jetzt im Info-Intern nicht vorgestellt, was wir jetzt in dieser besonderen Form nachholen.

Wichtig! Wichtig!
Am 23.10.93 um 15.00 findet eine **HAUSKONFERENZ** zum Thema **„LEITBILD FÜR DAS WUK“** statt. Dort sollen Vereinsmitglieder und Hausnutzer die Möglichkeit haben diesbezüglich Wünsche, Anregungen, Kritik etc. zu äußern. Siehe dazu auch die Reportage über die Leitbildklausur.

Im Veranstaltungsbüro arbeiten zwei neue Techniker. **Theo Räther** arbeitet statt **Markus Mansky**, der derzeit seinen Zivildienst absolviert. **Werner Sommer** arbeitet statt **Philip Abbrederis**, der für **Peter Zitko** die technische Leitung übernimmt. Peter ist derzeit in Karenz.

Josef „Joschi“ Teufel ist seit 9.8.93 statt **Theo Plank** Geselle im WUK-Schönbrunnprojekt.

Tatjana Langaskova ist für das Tanzfestival „Tanzsprache“ zuständig. Sie arbeitet auch auf Werkvertrag im Veranstaltungsbüro.

TRANS EUROPE HALLES, das europäische Netzwerk unabhängiger Kulturzentren, wird zehn Jahre alt. Aus diesem Anlaß fand in Brüssel von 24. - 27.9.93 ein internationales Festival statt, bei dem Produktionen von vierzehn Kulturzentren aus elf europäischen Ländern zu sehen waren.
Das WUK war durch die Gruppe **PYRAMEDIA** mit ihrem Projekt **GRANULARE SYNTHESSEN. MODELL 3.1**, einigen Angestellten und Vorstandsmitgliedern vertreten.

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN IM HAUS

Kunsthalle Exnergasse
 Kontakt: Franziska Kasper
 Tel.: 401 21 42
 Öffnungszeiten:
 Di-Fr: 14.00-19.00
 Sa: 10.00-13.00

Offener Projektraum
 Kontakt: Bruno Klomfar
 Tel.: 401 21 39

Offene Keramik
 Kontakt: Leslie De Melo
 Tel.: 420 82 05

Lohnverrechnung
 Brigitte Anderle
 Tel: 401 21 30
 Kassastunden
 Mo bis Do 10-14 Uhr

Stadt-Beisl
 Tel: 408 72 24
 Öffnungszeiten:
 Tägl: 11.00-02.00

Offene Fahrradwerkstatt
 Öffnungszeiten:
 Mo, Di, Mi: 15.00-19.00

Aktive Senioren
 Kontakt: Fr. Mayer
 Tel.: 408 26 16

WUK-Büro/Bau
 Hans Mariacher
 Tel.: 401 21 23
 Anwesenheitszeiten:
 Mo: 9.30-10.30
 Mi: 15.00-16.00

WUK-Büro/Schlüssel
 Ursula Hentschläger
 Tel.: 401 21 24
 Anwesenheitszeiten:
 Mo: 12.00-17.00
 Di u. Mi: 11.00-14.00

Pressestelle:
 Tel.: 401 21 34
 Anwesenheitszeiten:
 Mo-Fr.: 9.00-16.00

Veranstaltungsbüro
 Tel: 401 21 31
 Anwesenheitszeiten:
 Di u. Mi: 13.00-17.00

EDV-Betreuer
 Gerhard Pinter
 401 21 21
 Mo-Mi, 9.00-13.00

Offenes Fotolabor
 Kontakt: Gebhard Sengmüller
 (Tel.: 557 80 22)

Werk & Kultur
 Thomas Schaller
 Tel: 401 21 28
 Mi + Do 13.00- 17.00

Volksschule (Schulkollektiv)
 Kontakt: Claudia Gerhartl
 Tel.: 408 50 00
 Anrufe am besten nur zwischen
 8.00 u. 9.00 und 12.30 u. 13.00
 Anwesend: Mo-Fr: 9.00 - 17.00

Multikulturelles Zentrum
 Tel.: 402 06 38
 Anwesenheitszeiten:
 Mo-Fr 9.00-16.00

Informationsbüro
 Tel.: 401 21 20
 Anwesenheitszeiten:
 Mo-Fr: 9.00-13.30
 14.30-22.00
 Sa-So: 14.00-17.30
 18.30-22.00
 (Feiertage wie Sa-So)

Faxnum. vom Informationsbüro
 Tel.:403 27 37

Wiener Seniorencentrum
 Kontakt: Walter Hnat
 Tel: 408 56 92

Psychopannenhilfe
 Kontakt: Harry Spiegel
 Tel.: 402 78 38

Fotogalerie
 Tel.: 408 54 62
 Öffnungszeiten:
 Di u. Fr: 14.00-19.00
 Mi u. Do: 17.00-21.00

Vereinssekretariat
 Nica Blacher
 Tel.: 401 21 30
 Anwesenheitszeiten:
 Mo u.-Fr: 10.00-13.00
 Mi: 10.00-14.00
 Do: 12.00-14.30

Generalsekretariat
 Helga Smerhovsky
 Tel: 401 21 27
 Anwesenheitszeiten:
 Di-Fr: 12.00-16.00

Initiativräume (Kinosaal)
 Kontakt:
 Michael Krammer
 Tel.:597 48 86

Unterstützungskomitee für politisch verfolgte AusländerInnen
 Tel: 408 42 10
 Anwesenheitszeiten: Mo-Do: 9.00-17.00
 Fr: 9.00-13.00

Hauptschule (Gemeinsam lernen)
 Kontakt: Rudi Bachmann
 Tel.: 408 20 39
 Anwesend: Mo-Fr: 9.00 - 17.00

STATT-BEISL IM WUK

VON EVELYNE DITTRICH

Bei der Hauskonferenz am 19. Juni wurde vereinbart, daß die offengebliebenen Fragen auch von seiten des Beisl in einem Beitrag im Info-Intern behandelt werden sollen. Es ist aber kaum möglich, in Form von Argumenten und Antworten die Hauskonferenz schriftlich fortzusetzen. Es erscheint mir sinnvoller, zunächst einige grundsätzliche Bemerkungen zu machen und diese - eventuell auch mit praktischen Beispielen und Berichten - in weiteren Folgen des Info-Intern zu ergänzen.

Das Gastgewerbe

Die meisten Menschen, die von Jugend an im Gastgewerbe arbeiten, sind mit 40 bis 45 Jahren nicht mehr „brauchbar“, weder im Gastgewerbe, noch sonst wo. Zwei von drei Männern und eine von zwei Frauen müssen in die Invaliditätspension gehen. Im Gastgewerbe gibt es kaum geregelte Freizeit und damit kaum regelmäßige Erholungsmöglichkeiten bzw. regelmässige Pausen. Dafür jede Menge Nacht-, Wochenend- und Feiertags-Arbeit sowie oft 12 bis 14 Stunden Dienst am Tag. Die Fluktuation im Gastgewerbe ist deshalb dementsprechend groß. Viele hoffen auf einen besseren Arbeitsplatz in der Branche, viele suchen sich einen neuen Beruf. Seit Mai 1992 gibt es endlich durch Kollektivvertrag die 5-Tage-Woche und einen Mindestlohn von S 10.000,- brutto. Trotzdem ist zum Beispiel in vielen Betrieben immer noch eine 6-Tage Woche üblich.

Warum ein Beisl im WUK?

Um einen Kommunikationsort fuer die WUK-Menschen zu haben und auch Leute von „Draussen“ dem WUK näherbringen zu können, wurde der Wunsch nach einem Beisl im WUK ziemlich bald aktuell. Schon von 1981 an wurde vieles probiert: Eine makrobiotische Küche ist gescheitert, weil die WUK-Menschen lie-



Statt Beisl

ber Schweinsbraten und „Heisse“ wollten (nur die MedizinstudentInnen waren begeistert). Es gab mehrere Hobby-Kantinen, zum Beispiel eine (zeitlich begrenzte) für jene Leute, die das Haus renovierten. Sogar einen ganz tollen Heurigen gab es lange Zeit in den Sommermonaten. Eine erste Beisl-Gruppe, die bereits dabei war, einen kontinuierlichen ganzjährigen Betrieb zu organisieren, scheiterte leider an der Besetzung des WUK durch die Gassergasse-Leute. Alle laienhaften Versuche, ein Lokal im WUK zu führen, gingen nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten. Vor allem: Es wurden sogar die WUK-Verantwortlichen angezeigt. Woraufhin vielen klar wurde, daß ein konzessionierter

Betrieb mit eigener Verantwortlichkeit her mußte, der die rechtlichen Auflagen erfüllt und der das WUK aus diesen Beisl-Problemen im wesentlichen heraushält. In dieser Situation hatte, wie schon so oft, Walter Hnat auch hier eine gute Idee. Nämlich ein Ausbildungs-Projekt, im speziellen auch für Jugendliche, die die Lehre nicht abgeschlossen haben, zu machen.

Er hatte sogar schon BerufsschullehrerInnen gefunden, die das Projekt getragen hätten. Aber so kurz, nachdem das WUK das Jugendprojekt übernommen hatte - und zusätzlich zu den schwierigen Jugendlichen von der Gassergasse - haben sich das die WUK-Menschen einfach nicht zuge-
traut.

Selbst aus dem Gastgewerbe kommend, von der Aus-

bildungs-Projekt-Idee animiert, ein Selbstverwaltungsmodell mit eigener Verantwortung für den Betrieb vor Augen - und auch durch viele WUK-lerInnen dazu aufgefordert - habe ich dann 1985 begonnen, ein Konzept für ein Beisl zu erstellen. Dieses Konzept (es gab noch ein zweites eines Mitbewerbers) wurde schließlich von der Delegiertenversammlung beschlossen, und ich wurde beauftragt, das Beisl auf die Füße zu stellen. Die Diskussion mit dem Sozialministerium und der Betriebsberatung des ÖSB über die Grundlagen der Förderungen sowie die Verhandlung mit den Banken über die Kredite - und auch die Suche nach weiteren MitarbeiterInnen - begannen somit.

Im Beisl im WUK sollte alles anders sein

Um menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen, sollte im Beisl von vornherein alles anders sein. Wir wollten nicht leben, um zu arbeiten, sondern arbeiten, um zu leben. Die Arbeit im Beisl sollte bei uns tatsächlich Spaß machen und ins Leben integriert werden. Und so war es dann auch, zumindest zum größten Teil. Die Nacharbeit ist uns zwar nicht erspart geblieben - ein Beisl im WUK muß eben bis 2 Uhr offen sein -, aber an Sonn- und Feiertagen war Ruhetag für (fast) alle. Die Beisl-Crew hatte in der Regel einen 6- bis 10-Stunden-Tag, die meisten MitarbeiterInnen hatten sogar schon eine 4-Tage-, manche sogar die 3-Tage-Woche. Und die Bezahlung war fix, also nicht abhängig vom Umsatz.

Manches davon mußte dann allerdings im Laufe der Zeit - und der Erfahrungen - revidiert werden, weil wir es sonst nicht geschafft hätten, weil vieles ganz einfach zu teuer war. Der Ausgleich bzw. Konkurs standen mehrmals vor der Tür (besonders nach dem Brand am 12.12.1989 wurde es für's Beisl brenzlich - auch durch das Fehlen von Rücklagen), Fördergeber und Banken verlangten ein Konzept, das uns aus den Verlustzahlen herausführt.

Das Aufsperrn an Sonn- und Feiertagen wurde nötig, weil wir mehr Umsatz benötigten - und auch, weil es im Haus ständig Aktivitäten an den Wochenenden gibt. Die 5-Tage-Woche mußten wir wieder einführen und die Bezahlung erfolgt nun nach dem Kollektivvertrag. Außerdem war ein besseres Überblicks-, Lager-, Abrechnungs- und Kontrollsystem notwendig, weshalb wir eine computergesteuerte Schankanlage anschaffen mußten. Welche uns im übrigen auch sparen hilft so wie (siehe Sehnscheidenentzündungs-Probleme durch Kisten schleppen und Flaschen heben etc.) die anstrengenden körperlichen Ar-

beiten wesentlich erleichtert.

Ein wesentlicher Anspruch, den das Beisl bei der Gründung hatte und der auch bis heute in hohem Maß gut umgesetzt wird - und für viele WUK-BesucherInnen eine wertvolle Hilfe ist - ist die Informations-Drehscheiben-Funktion für das WUK und seine Menschen. Auch brauchen sich z.B. die Mütter und Väter vom WUK und Frauenzentrum, wenn sie sich beim Abholen einmal verspäten, keine Sorgen um ihre Kinder machen - sie wissen, daß sie bei uns gut aufgehoben sind.

Organisationsform

Die Organisationsform des Beisl sollte ursprünglich jene Idealvorstellung von Selbstverwaltung werden, die in unseren Köpfen herumschwirrte. Daß das nicht so einfach ist, wissen nicht nur jene, die im Beisl mitgearbeitet haben bzw. mitarbeiten, sondern alle, die schon länger im WUK oder in ähnlichen Projekten tätig sind. Vor allem gibt es Gesetze und andere Auflagen, die eingehalten werden müssen. Schon im Beisl-Konzept ist daher eine Geschäftsführung vorgesehen worden, was übrigens auch vom BMAS und den Banken verlangt wurde. Unsere Vorstellung, daß die Mitbestimmung durch alle gleichberechtigt erfolgen soll und die Geschäftsführung nur nach außen repräsentiert (manche wollten nicht einmal das), hat bisher nicht verlässlich funktioniert, obwohl verschiedene Modelle und Varianten ausprobiert wurden. Zu unterschiedlich waren das Engagement und der Überblick, das Können und das Verantwortungsbewußtsein der einzelnen. Laufend wurden z.B. Beschlüsse nicht eingehalten oder nach einer Woche wieder umgestoßen, fast jede/r hat gemacht, was sie/er wollte - ein eklatantes Mißverständnis von Freiraum. Unternehmensberatung, Wochenend-Seminare und wöchentliche Besprechungen - nichts hat wirklich dazu beigetragen, einen halbwegs zufriedenstellenden Zustand herzustellen, also die für den Be-

trieb und die dort Arbeitenden notwendige Sicherheit zu gewährleisten. Letztlich wurden wir bei diversen Prüfungen bzw. von den Banken und anderen daran erinnert, daß nur die Geschäftsführung des Betriebes zur Verantwortung gezogen werden kann und daß sie diese Verantwortung auch wirklich wahrnehmen muß. Alle anderen Mitbestimmenden, das wurde immer klarer, können keine Verantwortung nach außen übernehmen. Projekte wie unseres, in denen alle (oder zumindest viele) mitbestimmen sollen, brauchen Mitbestimmende, die das Wohl des gesamten Betriebes nicht aus den Augen verlieren und ständig dementsprechend verantwortungsbewußt handeln. Nur dann kann die formal verantwortliche Geschäftsführung alle Beschlüsse ausführen bzw. nach außen vertreten.

Interne Differenzen

Als Beispiel für die Reibungspunkte, die die unklare Geschäftsführungssituation mit sich brachte, sei hier angeführt, daß fast alle konzeptionellen, Vereins- und Vorbereitungs-Arbeiten von einigen wenigen in ihrer Freizeit gemacht werden mußten. Mehrarbeits-Stunden der Geschäftsführenden (die natürlich auch keine 4-, geschweige denn eine 3-Tage-Woche hatten) wurden nicht von allen anerkannt, da dadurch (ideologisch unerwünschte) Unterschiedlichkeiten offensichtlich geworden wären. Mehrere MitarbeiterInnen, deren Vorstellungen nicht erfüllt werden konnten oder nicht mit denen der anderen vereinbar waren, haben in den letzten Jahren den Betrieb verlassen. Da dies vor allem damit zusammenhängt, daß sich Laien, auch wenn sie noch so engagiert sind, meistens Illusionen über die Arbeitsbedingungen bzw. über die Führung des Betriebes machen, bemühen wir uns seit einiger Zeit, engagierte Profis zu holen, mit denen eine reibungslosere Zusammenarbeit eher gewährleistet scheint. Daß dabei die ursprüng-

lichen Ideen von Selbstverwaltung nicht einfach fortgesetzt werden können, sondern neue Modelle überlegt werden müssen, versteht sich von selbst.

Finanzen

Einer der Punkte, die Anlaß für die Hauskonferenz im Juni waren, war der Mietvertrag bzw. die angeblich zu niedrige Miete, die das Beisl an das WUK bezahlt. Dazu haben wir bereits bei der Hauskonferenz Stellung genommen, deshalb seien hier nur einige Aspekte kurz angerissen:

Erstens war und ist es natürlich relativ kostspielig, verschiedene Formen von kooperativem Zusammenarbeiten auszuprobieren. Die Reibungsverluste und Doppelgleisigkeiten etc. sind hier ungleich höher als in einem klar hierarchisch strukturierten Betrieb.

Zweitens kostet uns das WUK, unsere Dienstleistungen für das

Haus, sehr viel Geld. Beispiele: Bei Veranstaltungen werden die MusikerInnen von uns gratis verköstigt. (Die Veranstaltungen bringen dem Beisl hingegen keinen wesentlichen Mehrumsatz, da die VeranstaltungsbesucherInnen einen Teil der anderen, z.B. der Stammgäste, „verdrängen“.) Seit April 1993 gibt es für die WUK-Verwaltung, ab Oktober 93 für alle im WUK Beschäftigten wesentlich verbilligte Mittags-Menüs. Außerdem: Teller, Besteck, Kaffeegeschirr, Gläser, Flaschenöffner, Leergut, Tablett, auch Salz-, Pfeffer- und Zuckerstreuer, sogar Leitern und Rodeln sowie vieles andere - wie z.B. die Zeitungen und Zeitschriften - verschwinden fast spurlos im Haus; dieser Schwund steht in keiner Relation zu dem, was Gäste anderswo „mitnehmen“.

Im WUK kursieren hartnäckig viele Mißverständnisse und Irrtü-

mer über die Finanzen des Beisl. Deshalb ein paar Klarstellungen: Wir bezahlen dem WUK natürlich Miete und Betriebskosten für unsere Räume. Außerdem bezahlen wir selbst alle Energie-, Reparatur-, Erhaltungs- und Umbaukosten etc. (die z.B. bei den Hausgruppen vom WUK übernommen werden). Und wir bezahlen auch wie jeder andere Gastgewerbebetrieb voll die Abgaben und Steuern - und auch die Kredite, die wir aufnehmen mußten.

Wir werden also weder vom WUK noch von anderen Stellen subventioniert. Wir verdienen bzw. erwirtschaften keine Reichtümer und haben noch keine Rücklagen. Aber wir haben nach wie vor den Ehrgeiz, uns selbst zu erhalten und - auch im Hinblick auf ähnliche Betriebe - zu zeigen, daß so etwas möglich ist.

Kritik ist das Salz

Natürlich passieren auch uns viele Fehler, was ja bei einem Betrieb, der 7 mal in der Woche von 11 bis 2 Uhr offen hat, in dem 7 mal in der Woche von 8 Uhr früh bis 3 Uhr früh gearbeitet wird, nicht besonders verwundern kann. Das soll aber keine Ausrede sein! Kritik kann wie das Salz in der Suppe sein. Wir legen großen Wert darauf, von unseren Gästen offene und ehrliche Kritik zu bekommen, zu erfahren, was ihnen bei uns gefällt, was ihnen bei uns nicht gefällt - und welche Änderungen sie sich wünschen. Auch viele Anregungen und einzelne Kritikpunkte, die bei der Hauskonferenz vorgebracht und diskutiert wurden, werden in unseren weiteren Überlegungen für die Verbesserung unserer Arbeit sicher noch berücksichtigt. Und sie werden - so wie wir es schon bisher mit konstruktiver Kritik gehandhabt haben - überall dort, wo es möglich ist, auch umgesetzt.

hasret ensemble

contemporary jazz chamber music

präsentiert lauter und leiser Weltneuigkeiten:

Klavier mit Kümmel!

Spezialität von Memo G. Schachiner nach Abdelqaadir Maraghi (14. Jh.), zubereitet von der Bösendorfer Klavierfabrik

Memos Maragophon!

Sarg mit Füßen, Röhren und Loch...

53 x 1/9 Tonsystem!

Erstmals wird Maqam „Rast“ auf dem Klavier gespielt...

Konzert:

Freitag, 12.11.1993 20.30

Interkulttheater

Fillgraberg, 16, 1060 Wien

Tel.: 587 05 30

Reservierung: VKP 408 54 37

Taverna 408 29 83

Vorverkauf: 100,-, Abendkasse: 140,-

AUS DEN AUGEN, AUS DEM SINN

VON SABINE RACKETSEDER

Vielleicht stimmt das Sprichwort "Aus den Augen, aus dem Sinn!". Jedenfalls fällt es mir sehr schwer, mir das WUK ins Bewußtsein zu holen. Jetzt, wo ich diesen Beitrag schreibe, sitze ich gerade am Balkon - vor mir das Chrysler Building, und wenn ich den Kopf etwas schief halte und nach links drehe, sehe ich auch noch die Spitze des Empire State Buildings. Trotzdem kommt die Erinnerung langsam und mit ihr auch wieder einmal ein Gefühl von Wut, aber auch Resignation: War's das überhaupt wert? Mich so zu exponieren mit dieser Beislgeschichte, mich zum Feindbild machen zu lassen, all die Streitereien und Auseinandersetzungen, ... und ändern tut sich nichts, über Änderungen wird nicht einmal gesprochen. (Allein dieser Satz wird wieder einmal eine Woge der Entrüstung auslösen.)

Die Hauskonferenz habe ich bewußt mehr oder weniger nicht anwesend an mir vorbeiziehen lassen. (Nachdem ich von mehreren Seiten eindringlich beschworen wurde, um ein "sachliches" Gesprächsklima zu gewährleisten, nur ja nicht zu erscheinen.) Das wenige, das ich mitgekriegt habe, war eine jammernde Beislcrew (auf drei Personen geschrumpft), einige sich um Verständnis bemühende, und Konflikte vermeidende Vorstandsmitglieder und ein Rudi Bachmann, sowie ein paar "Unverbesserliche", wie Lisa Kronawetter (ehemaliges Beislmitglied), ein vom Beisl frustriertes Wuk-Mitglied, und die ohnehin ständig argumentierende Beate Mathois.

Ewig lang wurden Themen wie die in gesundheitlicher, aber auch psychischer Hinsicht schwierigen Arbeitsbedingungen des Gastgewer-

bes, die Vor- und Nachteile von Computerschankanlagen sowie die Problematik der Vollwertküche diskutiert.

Nicht, daß ich bestreite, daß das keine wichtigen Themen wären - für diese Hauskonferenz habe ich mir allerdings anderes vorgestellt. Daß es natürlich viel einfacher und den status quo weniger bedrohend ist, sich über die Vorzüge unterschiedlicher Biersorten zu unterhalten, als sich mit der Fra-



Foto: Bob Gruen

ge, wie die Beziehungen des Vereins WUK mit einem professionellen und kommerziellen Betrieb, der sich ebenfalls im Haus befindet, aussehen sollen, auseinanderzusetzen, ist mir natürlich klar. Und daß das Beisl ein kommerzieller Betrieb wie jeder andere ist, bestreitet heute niemand mehr so richtig ernsthaft. Hin und wieder werden zwar die etwas netteren Arbeitsbedingungen im Vergleich zu einem "Wienerwald"-Betrieb etwa, als Argument, warum das Beisl eben doch "anders" ist, angeführt. Von Selbstverwaltung spricht aber niemand mehr.

Dabei war gerade dies ein entscheidender Grund für dieses Beisl. Aber auch sozialpolitische Ziele, wie die Schaffung von Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose und Ausbildungsplätze für ausländische Jugendliche wurden nicht verwirklicht.

Eine ehrliche Auseinandersetzung mit dem Thema Beisl (Und nicht nur mit diesem. Es gibt genügend andere Gruppen, Vereine und Einzelpersonen im Haus, die sich in eine professionelle und kommerzielle Richtung entwickelt haben, die zu Beginn nicht absehbar war, und wo man/frau sich fragen sollte, in welchem Verhältnis diese zum Verein WUK stehen sollen, ect.) würde für mich eine Entscheidung bedeuten. Eine Entscheidung, ob das Beisl weiterhin ein kommerzieller, "normaler" Betrieb sein soll, dem dann jedoch auch eine marktwertgerechte Miete verrechnet werden soll und von dem man/frau sich dann allerdings nicht erwarten soll und kann, daß irgendwelche besonderen Ansprüche (wie billige Produkte oder sozialpolitische Ideale) erfüllt werden. Oder ob das Beisl ein Projekt, vielleicht ähnlich dem Jugendprojekt, sein soll, das nicht darauf angewiesen ist, nach lediglich wirtschaftlichen Prinzipien zu arbeiten. Dann allerdings kann das Beisl kein privater Betrieb mehr sein, sondern muß als Sozialprojekt verstanden und auch dementsprechend finanziert und geführt werden.

Daß solch grundsätzliche Entscheidungen natürlich nicht auf einer Hauskonferenz getroffen werden können, sondern viel mehr mit dem Prozeß der Leitbildfindung in Zusammenhang stehen, ist mir schon klar. Sie aber (aus Angst?) auszuklammern und "wischi-waschi" herumzudiskutieren, finde ich nicht sinnvoll!

CONSUMMA-SUMMARUM

VON KARL BADSTÖBER

Diese Glosse gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder, nicht die des Musikers oder

Vorstands, sondern - in leicht überzeichneter Form - die des Menschen und Hausnutzers Karl Badstöber.

Und sie bewegt sich doch... die ansonsten zäh dahin fließende und schwer zu motivierende sogenannte Basis (das sind wir alle! - WH. vom ...) sah sich sorgenvoll durch behutsame Fürsorge zum Handeln verpflichtet. Auf fruchtbarem Boden gedeiht ja so manches, jedoch ein Spiegel, der den Vogel abschießt, ist wohl einmalig in dieser bunten Wunderwelt. Sahen sich die Anwesenden der letzten

HK noch wohlwollend als Konglomerat mit breitem Kommunikationsversuch, werden sie jäh aus der Restlethargie befreit und als Gipfelstürmer (Aufi am Berg) in einer endlos scheinenden Seilschaft am Gängelband vorgeführt. Die Terminologie stand eindeutig im Weg und doch Pate, weder Leit- noch Führer konnten Sympathie buchen. Nichtsdestotrotz ging diese Metapher (die vermutlich als Scherz aufzufassen ist) nicht am Wesentlichen doch am Eigentlichen vorbei. Die Zusatzwürze lieferte meine Wenigkeit beim Versuch, dieses beispiellose Beispiel zu zersetzen, indem mein sanfter Hinweis: "Weder zu schnell auf'n Berg, weil Absturzgefahr - noch führerlos, weil Kreisverkehr." vermutlich von einigen auch noch ernstgenommen wurde. Erst später, Rudi sei Dank

(WH. vom...) wurde die Verstörung aufgelockert (von Krampfmasseur) und der verunglückte Versuch auf ein friedvolles Bild des beglückenden Almfriedens mit leichtem Platzmangel gebracht. Die Schwierigkeit, ein vergleichendes Bild aus dem Hut zu zaubern - magische Tricks (sogar Spiegeltricks) sind ja erlaubt - hat sich wieder einmal mehr bewiesen, jedoch es hätte schlimmer kommen können. Denken wir doch z.B. an den Bau einer Autobahn (da wäre kein Gipfel mit dünner Luft und einsamen Höhen sondern ein großartiger Stau mit viel Lärm und Gestank) oder wie wär es mit dem Bau eines Hauses? Beim Hausbau wäre wenigstens klar, daß auf keine Grundmauer ein nicht passendes Dach aufgesetzt werden kann.

INBETWEENIES

VON KARL BADSTÖBER

Diese Glosse gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder, nicht die des Musikers oder Vorstands, sondern - in leicht überzeichneter Form - die des Menschen und Hausnutzers Karl Badstöber.

Der geneigte Leser neben (oder bei der geneigten LeserIn. (up, down, allaround) scheint trotz mutigen Versuchen überfordert, der mannigfaltigen Berichterstattung (Information) Herr oder Frau - Bube oder Dame - zu werden, sprich zu behalten was behauptet - oder zu bemerken was geschrieben - steht, sitzt aber eigentlich wird. Das geschriebene Wort als Waffe, Werkzeug oder Stilmittel hat einige Vorteile zu bieten, nicht zuletzt begründet sich damit die Historie (die dann jedoch von der Auswahl abhängig, meist kräftig eingefärbt irgendein marktschrei-

risch buntes Couleur zur Schau trägt, auffährt aber eigentlich stellt). So zum Drüberstreuen gedenken wir kurz des Unterschieds zwischen „Schwierigkeit“ und „intensiver Auseinandersetzung“, zwischen „Problem“ und „Aufgabe“ etc. Der Vorteil des gesprochenen Wortes (von Gespräch) liegt da klarerweise in der Verknüpfung des persönlichen (von Körperlichkeit) Einbringens, des gefühlsmäßigen Verständnisses, der oft bei zu Papier gebrachten Gedanken vollkommen verloren geht. Abhängig natürlich von der persönlichen Einstellung zum/zur Schreiber- bzw. Sprecherin. So groß der Unterschied zwischen Furcht und Angst auch ist, einmal ausgesprochen wird das Gefühl erklärbar, erfassbar, erfahrbar, einmal hingeschrieben steht es unverrückbar fest und läßt kaum

Zugang zu, schon gar nicht wenn per Münzwurf das falsche Wort zur an sich richtigen Sache gewählt wird. Denken wir also auch daran, daß geschriebenes Wort zur Waffe werden kann - manchmal gegen sich selbst - und es, wie es so schön heißt, auf die richtige Wortwahl ankommt. Die WUK-sche Terminologie, leicht überladen mit negativ geladenen Elementen, die nicht immer Geladenen geradezu einlädt, da auf- bzw. abzuladen, erfährt in Gesprächen (von Streitkultur) ja manchmal eine positive Wendung. Geschrieben aber machen vor allem die Negativa Stimmung und Meinung; daher bitte ich (von wünschen) um Ver- bzw. Nachsicht beim Lesen auch dieser immer noch großartigen internen WUK-Zeitung.

WIR SIND NOCH NICHT TRAUERIG, ABER WIR WUNDERN UNS...

VON ZWEI „EHEMALIGE“ OPPOSITIONELLE

MAUL AUFREISSEN IST EINFACH. Da haben wir uns Leib und Seele aus dem ersteren geschuftet und geschafft und so weiter... (Das bedeutet: Wir haben endlich was gearbeitet.) Da wären wir angewiesen auf ein bißchen konstruktive Kritik und ein paar gute Ideen, Detailplanungsvorschläge u.s.w. (Das bedeutet: Wir sind bereit mit Leuten zu reden.) Und bekommen stattdessen diese alte, abgespielte Platte zu hören, die wir zum Teil selber mitproduzierten. (Das bedeutet: Wir sind nicht bereit uns anschießen zu lassen.) Einfach gesagt: Es geht um oft zitierte - selten verstandene „politische Veranstaltungen“.

Ja wo ist denn die konstruktive Basismeinung in diesem Blatt, wo sind denn die mannigfaltigen Anträge, Anforderungen, Wün-

sche etc. Ich, Ed Baker, (und auch ich, Karl Badstöber,) - wir beide also - warten schon lange auf diese Dinge. Ed Baker forderte etliche Gruppen auf (vorwiegend aus dem Soziaöbereich) ihre Konzepte an den Vorstand weiterzugeben. Viele hatten bis jetzt keine Zeit dafür, zwei oder drei gaben mehr mündlich als schriftlich ihre Geldforderungen bekannt, ohne jedoch genau sagen zu können, wofür eigentlich.

Zitat Paul Tsongas: „Leute, ich bin nicht der Weihnachtsmann.“ (Das bedeutet: Der Vorstand ist nicht dazu da, irgentwelche Konzepte - für welche Gruppe auch immer - anzufertigen.)

Der Vorstand hat jedoch - in einer interne Arbeitsgruppe - Rahmenrichtlinien für „politische Veranstaltungen“ geschaffen und stellt diese jetzt vor.

Vielleicht waren obige Zeilen etwas hart formuliert, aber wir hegen die Hoffnung, daß die Leute vielleicht so endlich einmal ihren Arsch bewegen. (Das bedeutet: Mitarbeit, Einbringen, Ideen, Wünsche, Träume und Fantasien.) Und das ist, unserer Meinung nach, wichtiger als abstruse Geldforderungen.

Noch ein Wort zum Budget, und hier darf, kann und soll man uns beide beim Wort nehmen: Es ist egal, ob in einem Budgetantrag bew. Voranschlag 10.000.- oder 100.000.- oder 1.000.000.- steht. Wichtig sind die Ideen und ihre Umsetzung. Das Geld wird auf jeden Fall aufgebracht werden.

Für Beate und Sabine in Freundschaft und Liebe Ed Baker und Karl Badstöber, THE THUNDER TWINS.

P.S.: Noch zwei Bud bitte!

MARAGOPHON UND 53 X 1/9 TONSYSTEM

VON MEMO G. SCHACHINER

Memo G. Schachiner (Gruppe VKP) präsentiert zum Konzert des HASRET ENSEMBLES am 08. Oktober 1993 im Bösendorfersaal ein neues Instrument. Mit ihm sprach Michael Preuschl.

Michi: Wie kannst du das Maragophon beschreiben?

Memo: Es ist ein Sarg mit Füßen und Röhren und Loch.

Michi: Woher kommt der Name „Maragophon“?

Memo: Ich habe es nach Abd el Qadir Maraghi, einem mittelalterlichen Musiktheoretiker, Komponisten und Instrumentenkonstrukteur, benannt. Er hat unter anderem aus Messingstäben und Tonkrügen In-

strumente gebaut. Zur Präsentation meines Instrumentes in unserem Konzert im Bösendorfersaal werden wir eine seiner Kompositionen spielen.

Michi: Wozu ein neues Instrument?

Memo: Die Skalen sind so vielfältig, daß die Menge aller Töne auf einer Klaviertastatur keinen Platz hätte. Die Tonstäbe des Maragophons sind austauschbar und können jedem Tonsystem entsprechend angeordnet werden.

Michi: Welche Tonsysteme?

Memo: Ich stelle dem 53 x 1/9 Tonsystem Dur- und Moll- oder 12-Ton-Systeme gegenüber. Ich leite mein System von der traditionel-

len osmanischen Musik her, welche innerhalb einer Oktave über 22 Töne verfügt und im Laufe der Jahrhunderte eine hochentwickelte Ordnung von mehr als 500 Skalen (Maqam) herausbrachte. Theoretisch ist die Konstruktion von an die 900 Skalen möglich. Die Skalen unterscheiden sich nicht nur in der Reihenfolge der Tonschritte, sondern auch in der Größe der verwendeten Intervalle. Sie sind nicht irgendwelche modale Konstruktionen, sondern richtige Tonarten, sagen wir im Sinne der Kirchentonarten. Dadurch ist eine immense Vielfalt von Farben der Skalen, eine Vielfalt der „Stimmungen“ möglich, welche mit

Dur und Moll allein nicht zu erreichen sind. Allerdings ist zugunsten der je nach Skala individuellen Stimmung die Entwicklung von Harmonien und die Transponierbarkeit im orientalen Bereich zurückgeblieben.

Michi: Willst du zu den Ursprüngen der osmanisch-musikalischen Musik zurückgehen?

Memo: Nein. Es geht mir in meiner Musik um den Versuch, den Stimmungsreichtum der orientalischen Musik mit Harmonien zu verbinden, die grundsätzlich der abendländischen Musik entstammen. Modulation im Bereich des gesamten Quintenzirkels, wie Bach es gemacht hat, ist in den in sich geschlossenen orientalischen Skalen nicht möglich. Bei der temperierten Stimmung dagegen gehen die reinen Stimmungen verloren und damit die Möglichkeit, verschiedene „Stimmungen“ zu erzeugen. Ich will zu diesem Punkt zurückgehen und beide Entwicklungen, also die horizontale der orientalischen und die vertikale der okzidentalischen, gleichzeitig ausnützen. Aber nicht im Verständnis von damals, sondern vom heutigen Standpunkt aus, also nach der 12-Tontechnik. Das habe ich bis jetzt im Rahmen der temperierten Stimmung und innerhalb des 12-Tonsystems versucht. Zunächst als Experiment bei den Konzerten des HASRET ENSEMBLE. Das hat den Zuspruch vieler Zuhörer gefunden und bei mir die Lust geweckt, zu einer neuen Tonsprache zu finden. Also verwendete ich verschiedene Skalen jenseits Dur und Moll, aber wir spielten in temperierter Stimmung. Das war das Problem! Sobald sie in die temperierte Stimmung gepreßt werden, verlieren diese Skalen ihre spezifischen Farben. Umgekehrt, die 22 Töne der osmanischen Musik haben nicht gleiche Abstände zueinander. Also nicht wie die 12 einander gleichen Halbtonschritte der temperierten Stimmung. Darum die Schwierigkeit bei der Transposition der Maqams.

Michi: Was ist der Ausweg?

Memo: Die $53 \times 1/9$ Tontechnik. Statt 12 verwende ich 53 gleichwertige Tonschritte innerhalb einer Oktave. Jeder Tonschritt entspricht einem Pythagoräischen Komma. Ein Ganzton, zum Beispiel der Abstand von C zu D, besteht aus 9

solcher Kommas. So brauche ich weder auf die reine Stimmung noch auf die Harmonie zu verzichten.

Michi: Willst du dem 12-Tonsystem der abendländischen Musik eine Abfuhr erteilen?

Memo: Nein. Die sind meine Haupttöne. Nur werden sie jeweils anders verlagert. Zum Beispiel bei C-Dur verwende ich einen Ton A um ein pythagoräisches Komma tiefer. Wenn wir a' mit 440 Hertz annehmen, ist jenes a' 434 Hertz. Aber ich habe auch a' mit 440 Hertz zur Verfügung. Da kann ich ummattum hupfen wie ich will.

Michi: Also neue Instrumente, die irgendwann das temperierte Klavier ersetzen sollen?

Memo: Ja. Das Klavier wird erweitert, soweit es geht. Neue Instrumente werden gebaut. Mittelalterliche Mechanik bis zeitgenössische Elektronik wird ausgenützt. Wenn ich von Elektronik rede, möchte ich mich beim Herrn Dr. Lubej vom Institut für Musikwissenschaft der Uni Wien bedanken. Ohne seine speziell entwickelten Computerprogramme brauchte ich für meine Berechnungen Jahre. Weiters möchte ich darauf hinweisen, daß sich für mich die Jazztradition für eine zeitgenössische Weltmusik besser eignet als die der Klassik. Ich gehe vom Dreiklang aus, aber komme damit nicht aus. Ich benütze erweiterte Akkorde, Politalität, Techniken, die der 12-Tontechnik ähneln. Ich benütze Rhythmen wie z.B. 9/8 oder 14/8. Aber ich zerlege sie in, sagen wir, two beat. Ich räume Platz und Boden für die Improvisation ein. Aber ich schreibe keine Jazzstandards im herkömmlichen Sinn. Jazz bietet mir mehr Möglichkeiten, den Weg zur Weltmusik weiterzugehen. Die Affinität meiner musikalischen Intentionen zu denen vieler Jazzmusiker ist unüberhörbar: Alles, was es musikalisch auf der Welt gibt, aufzusaugen, in sich einfließen zu lassen und in Jazz wiederzuerleben. Das heißt auch, daß ich nicht am Ziel bin. Ich bin unterwegs. Darum die Suche. Darum „Hasret“ (=Sehnsucht).

Impressum:

WUK INFO-INTERN Internes Mitteilungsblatt des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser. Medieninhaber, Herausgeber, und Verleger: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währingerstr. 59, 1090 Wien; Redaktion: Claudia Gerhartl, Beate Mathois. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muß. Titel, Untertitel, Vorspanne und andere Ausstattungen stammen von der Redaktion. Gestaltung und Layout: Edward Baker Druck: Riegelnik, Wien
P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1090 Wien